

K O R M A Z Z

- DIE LETZTE VERSUCHUNG -

WARNUNG!

Lese dieses Buch nicht!
Denn es könnte Dein letztes sein...!

Roman

Dan Davis



1. Auflage, 27. August 2021

© All-Stern-Verlag

Wolf 8

88430 Rot/Ellwangen

Tel. +49 (0) 7568 29 89 98 2

<http://www.all-stern-verlag.com>

info@all-stern-verlag.com

Satz/Umbruch: All-Stern-Verlag

Titelbild Buchumschlag: AlexAnnaButs, Shutterstock

mit freundlicher Genehmigung

© All-Stern-Verlag 2021, alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-947048-22-9

Inhaltsverzeichnis

STOPP!	6
Kapitel 1	17
Kapitel 2	21
Kapitel 3	27
Kapitel 4	37
Kapitel 5	52
Kapitel 6	60
Kapitel 7	74
Kapitel 8	102
Kapitel 9	114
Kapitel 10	143
Kapitel 11	152
Kapitel 12	169
Kapitel 13	180
Kapitel 14	197
Kapitel 15	212
Kapitel 16	233
Kapitel 17	261
Kapitel 18	275
Kapitel 19	289
Kapitel 20	301
Kapitel 21	313
Kapitel 22	337
Kapitel 23	355

„VORSICHT!“ hörte Selina eine undefinierbare schreiende Stimme, die sich durch ihr Gehörorgan wie in Watte gehüllt in ihren Verstand fraß. Doch als das junge dunkelhaarige Mädchen die Augen öffnete, war es bereits zu spät! Das letzte, das sie wahrnahm, war eine verschleierte Umgebung, die einen Blick, als würde man durch ein Milchglas schauen, zuließ. Darin ein undefinierbares grünes Etwas, welches von links oben nach rechts unten verlief, sowie ein schwarzes Gebilde, das rasend schnell immer größer wurde und offensichtlich auf sie zukam. Dann zerplatzte ihr Kopf. Durch den Aufprall schlitterte ihr rechter abgetrennter Arm eine waldige Böschung hinunter und blieb auf einer geteerten Straße liegen. Ein blauer undefinierbarer Gegenstand, den diese noch krampfhaft umklammerte, kullerte über den grauen Asphalt und verschwand in einem naheliegenden Gebüsch.

„Schau mal, was ich gefunden habe!“

Das kleine achtjährige Mädchen hielt Marc ihre Hände entgegen, die sie schaufelförmig übereinandergelegt hatte. Dieser stellte den Umzugkarton auf den Steinboden der großzügigen modernen Küche in der alten Jugendstil-Villa, und blickte seine Tochter fragend an. Sie kam tänzelnd einige Schritte auf ihn zu und öffnete ihre Hände. Ein großer dicker Regenwurm schlängelte sich darin. Dieser wollte nun offensichtlich die Gelegenheit nutzen, Richtung Arm die Flucht anzutreten.

Das kleine Mädchen mit den braunen halblangen Haaren stoppte den Fluchtversuch, nahm den Ausreißer zwischen Daumen und Zeigefinger in die Höhe, näherte sich damit ihrem Mund und verzog das hübsche Gesicht zu einer Grimasse. Sie weitete die Augen und fletschte die Zähne, wobei sie jetzt damit begann, fortwährend den Ober- und Unterkiefer aufeinander zu schlagen, während ein „Njam-njam-njam...“ aus ihrem Mund zu

hören war. Marc schüttelte den Kopf, als er die Bemühungen seiner Tochter sah, monsterartige Töne und Mimik vor ihm zu demonstrieren.

Der Umzug nach Amsterdam hatte ihn viel Kraft gekostet. Es gab Ärger mit der Spedition, da einige Möbel leicht beschädigt worden waren, und Ärger mit Valerie, weil diese lange Zeit gegen den Umzug von der Ostküste der USA nach Europa war. Doch er hatte sich durchgesetzt. Ein Jobangebot seines Arbeitgebers, der hier eine Zweigstelle aufbauen wollte, war einfach zu lukrativ, als dass er es einfach so ablehnen konnte.

„Wasch dir die Hände vor dem Essen...“ erwiderte er mit Blick auf das kleine Monster, zu dem seine Tochter mutiert war. Dann ging er nach draußen, um einen weiteren Karton in das neue Eigenheim zu tragen. Jasmin ließ den Regenwurm wieder zwischen ihren kleinen Händen verschwinden und lief in den Garten.

Als Marc wieder ins Haus kam, hörte er, wie seine Frau Valerie vom oberen Stockwerk die knarrende Holztreppe nach unten lief. Auch diese machte einen erschöpften Eindruck. Marc betrachtete sie von der Tür aus. Wie schön sie doch war!

Alle schätzten seine blonde gut gebaute Frau weitaus jünger, als ihr biologisches Alter von 38 Jahren es vermuten ließ.

„Wo ist Jasmin?“ unterbrach sie seine Gedanken.

„Sie ist im Garten und isst Regenwürmer!“, antwortete er augenzwinkernd. Dann ging er zu ihr und küsste sie zärtlich auf den Mund. Als das Telefon klingelte, löste sie ihre Lippen von den seinen und lief zu dem Apparat, der einige Meter entfernt auf dem Boden stand, weil sie bisher nicht den richtigen Platz in der noch fast leeren Wohnung gefunden hatten.

„Ja?“

Nach wenigen Sekunden kam ein „Hallo Frank!“ aus ihrem Mund. Dann gab sie das Telefon samt Hörer weiter an ihren Mann, der es auf einen der Kartons positionierte.

Marc schien freudig überrascht.

Frank, sein Chef, rief aus den USA an und erkundigte sich, ob alles mit dem Umzug geklappt hatte.

„Ja. Na ja... Bis auf einige Möbel, die bei der Überführung beschädigt wurden. Doch wir haben das bei der Spedition schon reklamiert...“

Jasmin kam in diesem Moment wieder vom Garten in die Wohnung und machte sich daran, die Treppe nach oben zu laufen. Erneut hatte sie ihre Hände schaufelförmig übereinandergelegt, was Marc aus dem Augenwinkel wahrnehmen konnte.

Er unterbrach deshalb kurz das Gespräch mit Frank und fragte sie:

„Was hast du nun schon wieder gefunden?“

Ohne dabei stehen zu bleiben, riss seine kleine Tochter wieder ihre Augen auf und fletschte ihre Zähne, doch es gelang ihr erneut nicht wirklich, aus ihrem schönen Puppengesicht eine hässliche Fratze zu machen. Auch wenn sie sich alle Mühe gab. Dabei öffnete sie ihre Hände leicht, so dass Marc einen blauen Gegenstand darin erkennen konnte. Aber seine Tochter war dabei so schnell die Treppe nach oben gelaufen, dass er ihn nicht identifizieren konnte. Deshalb richtete er seine Aufmerksamkeit wieder auf Frank. Und er musste zugeben:

Er freute sich auf sein neues Leben in Amsterdam.

Tagebucheintrag 1:

„Mein liebes Tagebuch. Heute ist der 12. November 2013. Etwas Merkwürdiges ist geschehen. Etwas, das ich mir nicht erklären

kann. Als ich heute gegen 19 Uhr nach Hause kam, fand ich einen Gegenstand in meiner Wohnung vor, den ich noch nie in meinem Leben gesehen habe.

Keine Ahnung, was er darstellen soll oder wie er hierhergekommen ist. Irgendjemand muss ihn dort abgestellt haben. Doch außer mir hat niemand Zugang zu meiner Wohnung.

Ich habe das Wohnungsschloss kontrolliert, aber es zeigt keine Einbruchsspuren. Beängstigend! Wer war in meiner Abwesenheit hier? Und was ist das für ein Gegenstand?

Ich bin zu müde und aufgewühlt, um heute weiterzuschreiben. Ich werde morgen mein Schloss austauschen.

Faun.“

Der Mann stand mitten auf der Straße. Es dämmerte schon in dieser gottverdammten Einöde, irgendwo im Nirgendwo in den USA, wo sich nicht einmal Füchse und Hasen gute Nacht sagen. Befand er sich in der Wüste, oder was war hier los? Es wirkte zumindest auf ihn so. Das graue Band des Highways kam aus dem Nichts und verschwand wo auch immer... Er konnte es nicht erkennen. Was er erlebt hatte, würde ihm kein Mensch auf dieser Welt jemals glauben. Wenn er näher darüber nachdachte, glaubte er sich nicht einmal selbst. Sein glasiger Blick fiel über die karge Landschaft, und er versuchte eine sinnvolle Erklärung für das zu finden, was geschehen war.

Aber er konnte es nicht.

Er setzte sich auf den Belag des ausgestorbenen Highways und versuchte, sich zu erinnern. Alles begann gestern. An einem beschissenen Sonntagmorgen. Eigentlich wollte er nur ein paar Schachteln Zigaretten und eine Flasche Whiskey im nächsten Store, der rund um die Uhr geöffnet hatte, besorgen. Um seine

Gedanken von dieser Votze loszubekommen, die ihn letzte Nacht bestohlen hatte. Wie konnte er nur so dämlich sein... Er war ein gutausssehender Kerl, wie er dachte. Vielleicht etwas un gepflegt und keine Zwanzig mehr – aber er war nicht so ein Weichei, das sich etwas vormachen ließ. Bis zu diesem Tag jedenfalls. Diese blöde Schlampe!

Und irgendwie lief danach alles aus dem Ruder. Er erinnerte sich noch daran, wie er aus dem Store trat, mit dem ganzen Scheiß, den er sich dort zusammengesucht hatte. Es war strahlender Sonnenschein und er ging zu seinem alten Chevrolet. Cabrio. Etwas Rost hier und da.

Er war gerade dabei, seine dunkle Sonnenbrille aufzusetzen und zurechtzurücken und hatte schon seinen Einkauf in den Wagen befördert, da geschah es...

Weiter kam Jack Simmons in diesem Moment nicht mit seinen Erinnerungen, denn aus der Entfernung näherten sich ein paar Scheinwerfer.

Endlich!

Langsam stand er schwankend auf und konnte dabei nicht verhindern, wieder zurück auf die Straße zu fallen. Beim zweiten Versuch hatte er mehr Erfolg.

Er strich sich mit seiner kräftigen gebräunten Hand durch das kurze dunkle zurückgegelte Haar und überprüfte nochmals den Sitz seiner Sonnenbrille, die er um diese Uhrzeit eigentlich nicht mehr benötigte. Die Scheinwerfer kamen näher. Konnte das Arschloch nicht schneller fahren, verdammt!

Dauerte ja eine Ewigkeit.

Jack blickte nochmals zum Straßenrand. Beinahe hätte er den einzigen Beweis für seine Geschichte hier liegen lassen! Er lief torkelnd auf eine schwarze Tasche zu, die dort lag und voller

Staub und Dreck war, umklammerte sie wie einen Schatz. Dann lief er wieder auf die Straße, um das ankommende Auto zum Anhalten zu bewegen.

Sag mal, der war ja immer noch so weit weg!

Was machte der Idiot denn?

Der Wagen hätte eigentlich schon längst hier sein müssen. Das gab es doch nicht... Jack sah die Staubfontäne, die das dunkle Gefährt hinter sich in die Höhe beförderte. Nochmals blickte er auf seine Tasche und vergewisserte sich, dass der Gegenstand, den er darin aufbewahrte, noch da war. Doch als er wieder Richtung Straße sah, waren die Scheinwerferkegel und der Wagen verschwunden.

Das gab es doch nicht!

Hatte der Idiot gewendet?

Scheiße!

Aber dann müsste er ihn trotzdem noch sehen. Er warf die Tasche voller Wut wieder an den Straßenrand, und... Erschrocken fuhr er zurück und stolperte dabei über seine eigenen Füße. Wieder landete er unfreiwillig auf der Fahrbahn, denn direkt neben ihm stand plötzlich ein schwarzer Wagen mit komplett verdunkelten Scheiben. War das überhaupt erlaubt?

Jack stand erneut auf und wankte zur Beifahrertür. Dann klopfte er dagegen. Nichts. Was für ein Arschloch...!

„Hey! Können Sie mich mitnehmen? Ich brauche Hilfe!“

Keine Reaktion.

Als er versuchte, einen Blick ins Wageninnere zu erhaschen, konnte er nicht das Geringste erkennen.

Vor Wut holte er aus, um mit seinem Cowboystiefel gegen die Türe zu treten. Doch sein Stiefel trat ins Leere und er fiel erneut auf die Straße. Als er sich auf dem Highway liegend umblickte, war die Limousine wie vom Erdboden verschwunden.

Hatte er sich das alles nur eingebildet?

Das gab es doch nicht!

War er so besoffen?

Wieder versuchte er wankend auf die Beine zu kommen, um danach... Was war das denn jetzt?

Eine Frau!

Vor ihm stand plötzlich eine dunkelhaarige Schönheit, die ihn anlächelte. Normalerweise hätte er bei diesem Anblick anders reagiert, aber Jack nahm dies nach der ersten Überraschung nur noch am Rande wahr.

Sein Blick richtete sich auf etwas, das sich offensichtlich schräg hinter der jungen schwarz gekleideten Frau befand.

Er riss die Augen auf, griff so schnell es ihm gelang in seine Jackentasche, zog eine Waffe hervor und schoss sämtliche Kugeln aus der Trommel, die sich noch in ihr befanden!

Bang. Bang ... Bang ... Bang!

Doch es war bereits zu spät!

Mit der Dunkelheit der anbrechenden Nacht kam die Dunkelheit in ihm.

`Fuck!...`

dachte er innerlich zu sich selbst als letzte Regung seines trunkenen Geistes.

‘...Sie hatte recht! Die Votze von gestern hatte recht!’

Tagebucheintrag 2:
„Heute ist der 13. November 2013.

Ich habe heute das Schloss an meiner Haustüre ausgetauscht.

Noch immer rätsle ich über den merkwürdigen Gegenstand, der gestern plötzlich in meiner Wohnung stand. Irgendetwas stimmt hier nicht. Ich kann es nicht beschreiben, aber irgendetwas geht hier vor sich. Ich habe eine Stimme gehört. Heute. In meiner Wohnung. Aber ich war allein.

Ich bin mir sicher, dass ich mir dies nicht nur eingebildet habe.

*Oder etwa doch?
Vielleicht war es ein Fehler, über den Gegenstand in meinem Tagebuch zu schreiben.*

*Ich werde ihn morgen in den Müll zu werfen.
Denn er macht mir Angst.*

Faun.“

Der Morgen danach.

Ein Streifenwagen näherte sich langsam einer schwarzen Tasche, die am Straßenrand in dieser einsamen Gegend lag. Der Wagen hielt an. Einer der beiden Cops stieg aus und lief auf den Gegenstand zu, betrachtete ihn von allen Seiten. Dann warf er

einen Blick hinein und drehte die Tasche so, dass sein Kollege am Steuer ebenfalls hineinschauen konnte.

Leer...

Als McKansey gerade dabei war, das dreckige Ding mit spitzen Fingern auf den Rücksitz des Polizeiwagens zu befördern, fiel ihm ein weiterer Gegenstand auf, der in der Sonne blitzte und ein Stück entfernt mitten auf dem Highway lag. Als er näherkam, konnte der Cop den Gegenstand erkennen: Es war eine Schuss-
waffe!

Nochmals blickte er sich um.

Kein Mensch war weit und breit zu sehen.

Er hob sie auf und lief kopfschüttelnd zum Wagen.
„Irgendetwas ist hier geschehen!“ murmelte McKansey.

Sein Kollege stieg nun ebenfalls aus und beide schauten sich nochmals um. Sie fanden aber keine weiteren Hinweise.

Wieder im Fahrzeug sitzend startete er den Motor und die beiden entfernten sich von der Stelle, an der kurz zuvor noch die Tasche gelegen hatte.

Vielleicht wären sie der Wahrheit an diesem Tag ein Stückchen nähergekommen und hätten noch aufhalten können, was in Folge geschehen ist und in diesem Buch beschrieben steht. Wenn ihnen etwas aufgefallen wäre.

Doch dafür war es jetzt zu spät.

Kapitel 1

Endlich! Der strohblonde Mann stand an der viel befahrenen Hauptstraße und blickte auf das Bürogebäude gegenüber. Es war strahlend blauer Himmel, als er die Fahrbahn überquerte und schnellen Schrittes auf den Eingang zusteuerte. Noch einmal blickte er an der grauen Fassade nach oben in den blauen Himmel. Dann verschwand er zielstrebig durch die Drehtür im Gebäude.

Dort angekommen schaute er sich kurz um und erkannte zwei nebeneinander befindliche Aufzugtüren, wie man sie in unzähligen anderen Häusern ebenfalls vorfand. Als sich eine der beiden Türen öffnete, lächelte ihn eine ältere Dame an, die von einem der unter dem Komplex befindlichen Parkdecks kam. Auf ihrem Kopf trug sie einen merkwürdigen Hut mit einer schwarzen Schleife. Er lächelte zurück, als er den Fahrstuhl betrat, und drückte beschwingt auf den Leuchtknopf mit der Ziffer „3“, worauf sich die Türe wieder schloss. Heute war es endlich so weit! Der Tag, auf den er so lange gewartet hatte, war gekommen! Heute würde er die Wahrheit erfahren! Die Wunder des Universums und all die Geheimnisse, die es umgaben – er würde sie in wenigen Minuten lüften.

Ein Grinsen zog sich über das markante Gesicht des 45-jährigen Mannes. Dann huschte sein Blick verstohlen auf seine geschlossene zur Faust geballte rechte Hand, die er jetzt langsam öffnete. Ein zerknüllter weißer Zettel kam zum Vorschein. Zufrieden schloss er sie wieder. Ein kurzes „Bing!“ ertönte, als der Fahrstuhl den dritten Stock erreicht hatte und die Schiebetüre sich öffnete. Für ihn war es, als würde er einer Zeitmaschine entsteigen, als er in die veränderte Umgebung vor der Kabine schaute. Noch ein kurzer Blick auf die alte Dame mit dem Hut, die erneut freundliche lächelte, und offensichtlich in eines der oberen Stockwerke wollte. Dann verließ er die Zeitmaschine durch das nun geöffnete Tor und steuerte durch einen langen Flur auf eine offene Türe

zu, an der auf einem silbernen Schild mit schwarzen Lettern „Architekturbüro Gebr. Junghans“ stand. Darin begrüßte ihn lächelnd eine freundliche dunkelhaarige junge Dame, die an einem sehr modernen aber nur spärlich eingerichteten Empfang vor ihrem Bildschirm saß, um ihre dunkelroten langen Fingernägel zu betrachten, nach dem Motto: „Wie schön diese heute wieder sind...“.

„Mein Name ist Kai Uwe Bender! Ich habe einen Termin mit Peter Junghans!“

Die hübsche Frau sah wieder zu ihm und warf einen fragenden Blick in ein kleines Büchlein. Die Hand mit den rot lackierten Fingernägeln fuhr suchend über die Seite des Terminplaners. Danach richtete sie ihren Blick erneut auf den vor sich stehenden Herrn und erwiderte freundlich:

„Herr Bender! Das soll ich Ihnen geben!“

Sie reichte ihm einen weißen verschlossenen Briefumschlag.

„Herr Junghans wird in wenigen Minuten Zeit für Sie haben. Wenn Sie solange bitte in unserem Wartezimmer Platz nehmen wollen?“

Der Mann folgte ihrem Blick und bedankte sich freundlich, während er sich in den leeren Raum begab, der an das Wartezimmer einer modernen Zahnarztpraxis erinnerte. Dort angekommen schaute er kurz über die Stühle und den kleinen Tisch mit den Zeitungen darauf. Dann nahm er den zerknüllten Zettel aus seiner rechten Hand, faltete ihn auseinander, steckte ihn in eine der Zeitschriften und legte diese wieder an ihren Platz zurück. Anschließend öffnete er den Briefumschlag, der nun achtlos auf den steinernen marmorierten Boden fiel. Kai Uwe Bender blickte für einen kurzen Moment auf das Blatt Papier, das er dem Umschlag entnommen hatte. Erneut huschte ein Lächeln über seine Lippen. Dann öffnete er das Fenster und blickte nach unten.

Er stieg auf den weißen Sims und sprang in die Tiefe.

Der dumpfe Aufschlag unten auf dem Asphalt beendete sein Leben. Der rote Lebenssaft floss unter seinem Kopf hervor und erinnerte dabei eher unfreiwillig an die schönen langen Fingernägel einer jungen Frau, die im 3. Stock an jenem Fenster stand, aus dem Kai Bender gesprungen war, und eher unbeteiligt in die Tiefe blickte. Dann schloss sie das Fenster, ging zu den Zeitungen und nahm den Zettel aus dem Automagazin, der kurz zuvor dort von ihm platziert wurde. Darauf stand nur ein Satz:

„Ich habe Selina gefunden!“

Faun stand in seiner Wohnung und überlegte. Sollte er es tatsächlich wagen? Unschlüssig darüber, ob es rechtens wäre oder nicht, wedelte er mit einem kleinen Gegenstand in seiner Hand herum, der offensichtlich der Anlass seiner Gewissensbisse war. Und wenn doch jemand dahinter kam? Er konnte doch nicht einfach...

Es wurde bereits dunkel. Ein Blick aus seinem Fenster zeigte die hell erleuchtete Fassade eines riesigen Hochhauskomplexes, zu dessen Wohnanlage auch jenes Gebäude gegenüber gehörte, in dem er gerade im 15. Stock seiner Wohnung stand und unschlüssig wirkte. Doch wer sollte schon davon erfahren? Er könnte sich ja damit herausreden, dass er nur nach einem Hinweis auf den Eigentümer gesucht habe. Er ließ seinem Blick über den nahegelegenen Flughafen schweifen. Dann ging ein Ruck durch seinen Körper und er steckte den kleinen Stick, den er unten vor Block C auf dem Weg gefunden hatte, in seinen Computer.

Ein kleines Kästchen öffnete sich auf dem Bildschirm mit der Beschriftung „Wechseldatenträger (E:)“. Darunter die Auswahlmöglichkeit „Ordner öffnen um Dateien anzuzeigen“.

Faun machte einen Doppelklick darauf, um danach das Symbol rechts oben für „Datei auf dem ganzen Bildschirm anzeigen“ zu

klicken. Eine Vielzahl gelber Ordner und blauweißer Word-Dateien mit Namenszuordnungen erschienen.

Doch nach was sollte er überhaupt suchen?

Faun klickte eine der Word-Dateien mit der rechten Maustaste an, worauf sich ein weiteres Bedienfeld mit mehreren Auswahlmöglichkeiten öffnete. Der junge schlaksige blonde Mann klickte zielstrebig auf die Wahlmöglichkeit „Eigenschaften“. Vielleicht hatte der Besitzer beim Schreiben der Datei unbeabsichtigt Informationen über sich hinterlegt. Denn wenn dieser nach der Installation seines Rechners seine Daten darauf gespeichert hatte, würde unter Umständen dies auch als Hintergrundinformation der Word-Dateien zu finden sein. Vorausgesetzt, die Person hatte die Nutzerdaten dort nicht nachträglich wieder geändert oder gelöscht. Faun klickte mit der rechten Maustaste auf die Funktion „Dateiinfo“.

Bingo!

Er wusste nun, wie der Besitzer des Datensticks, den er gefunden hatte, hieß. Denn unter der Rubrik „Autor“ stand der Name Kai Uwe Bender.

Kapitel 2

Wenn dieser Kai Uwe Bender den Stick hier in der Wohnanlage verloren hatte, war die Wahrscheinlichkeit groß, dass er irgendwo hier in seiner Nähe wohnte. Um das herauszufinden, musste Faun aber einige Recherchen betreiben, denn zu der Anlage gehörten neben einem Schwimmbad, einer Sauna, einem Restaurant, einer Kirche, [REDACTED], einem Einkaufszentrum und einigen Tennisplätzen, drei imposante Hochhäuser mit jeweils drei Eingängen, in denen über 1500 Menschen lebten. Alle Klingeln oder Briefkästen nach dem Namen Bender abzuklappen, würde etwas dauern. Also entschied er sich auf dem Stick selbst nach weiteren Informationen zu suchen.

Eine Bilddatei erregte seine Aufmerksamkeit, die den Titel „WOW“ trug. Darin waren 18 Fotos. Als Faun eines davon anklickte, verschlug es ihm den Atem. Denn was hier zum Vorschein kam, war die vielleicht schönste Frau, die er jemals in seinem Leben gesehen hatte. Er klickte auch die anderen der mit „WOW1“ bis „WOW18“ betitelten Bilder an und öffnete sie. Alle zeigten dieselbe blondhaarige junge Frau.

Faun schätzte das engelsgleich aussehende Wesen auf etwa 20 Jahre, welches sich hier in zumeist nicht ganz jugendfreien Posen professionell hatte ablichten lassen. Keine Frage, für ihn war sie das Sinnbild seiner erotischsten Fantasien.

Ein zu Fleisch gewordenes Abbild seiner Traumfrau.

Er schloss für einen Moment die Augen. Danach die Datei - und fuhr seinen Computer herunter. Er musste den Stick zurückgeben. Er durfte ihn nicht behalten. Nachdem er einige Zeit darüber nachgegrübelt hatte, was zu tun sei, steckte Faun ihn in seine Jackentasche und verließ die Wohnung.

McKansey warf die schwarze Tasche auf den Tresen der kleinen Polizeidienststelle, in der er sich mit einer Handvoll Kollegen den Dienst in dieser gottverlassenen Gegend teilte.

„Hey, Murdock!“ rief er einem älteren dickbäuchigen Mann in Uniform zu, der außer ihm und Bradley, mit dem er gerade auf Streife war, heute Nacht hier Dienst abfeierte.

„Kennst Du den schon? Ruft ein Bulle im Innendienst bei der Störungsstelle an und sagt: Entschuldigen Sie, meine Telefonschnur ist zu lang, können Sie an Ihrem Ende etwas ziehen? Hahaha...“

McKansey lachte sich über seinen eigenen Witz kaputt, während die beiden Kollegen grimmig die Köpfe schüttelten und die Augen verdrehten. Als er die Stille um sich bemerkte, unterbrach er sein Gelächter und fragte:

„Was? Darf man nicht mal mehr einen Witz machen? Oder habt Ihr ihn nicht verstanden?“

Ein fragender Blick in die Runde brachte für McKansey nicht die gewünschte Reaktion.

„Man, Ihr könnt ja nicht mal bis 3 zählen und arbeitet hier mit mir zusammen an...“

Sein Kopf nickte in Richtung der schwarzen dreckigen Tasche. „Da draußen ist irgendetwas passiert ... Und ich verstehe nicht, was...“

Sein nachdenklicher Gesichtsausdruck wich erneut einem breiten Grinsen. Doch anstelle eine Erklärung für die Tasche abzugeben, meinte er:

„Kennt Ihr den schon? Treffen sich 3 Schlampen an einer Bar. Sagt die eine zu den anderen: 'Schau Dir die da drüben mal an, was ist das den für ne billige Ritze? Ich wette, die kann nicht mal bis 3 zählen!' Da kommt die Ritze rüber zu den 3 Schlampen und

sagt: Hallo Ihr zwei, habt Ihr noch eine mitgebracht...? Ha ... ha-haha, hihi, hoho...“

Erneut brach McKansey in grölendes Gelächter aus, wobei sich Tränen in seinen Augen bildeten.

Davon bekam sein Kollege Bradley allerdings nichts mit, denn dieser hatte inzwischen die schwarze Tasche geöffnet und hakte schließlich nach:

„Sag mal, hast Du nicht gesagt, die Tasche ist leer?“

McKansey unterbrach seine Lachnummer und kam zu Bradley, um über dessen Schulter in die Tasche zu blicken.

„Ja klar, ich habe sie doch umgedreht, die war so leer wie Deine Hose...“

Ungläubiges Erstaunen trocknete seine Tränen.

„Was ist das denn...? Verdammt, die Tasche war doch leer...!“

Irritiert durch das Verhalten seiner Kollegen, stand nun auch der behäbige Murdock auf, dackelte langsam zur Theke, um einen Blick in das dreckige schwarze Leder zu erhaschen. Nachdem er hineingeschaut hatte, schüttelte er den Kopf und lief langsam zurück zu seinem Schreibtisch.

„Wegen dem blauen Ding klotzt Ihr, als ob Jesus vom Kreuz gefallen wäre? Ist doch nur `ne Figur...!“

Fauns Blick wanderte über die Namenschilder der Klingeln von Block A. Nichts. Auch die Suche bei Block B brachte keinen Erfolg. Blieb nur noch Block C. Beim Eingang mit der Nummer 60 fand er dann endlich, was er suchte: Bender!

Sein Zeigefinger näherte sich schon dem viereckigen Klingelknopf, als er kurz davor verharrte. Moment mal!

Wie sollte er diesem Kai Bender denn erklären, dass er auf seinen Namen gekommen war? Ihm würde sofort klar werden, dass

er dies nur wissen konnte, weil er seine Dateien durchstöbert hatte.

Seine Hand entfernte sich wieder aus der Nähe der Klingel. Nur nichts überstürzen! Oder sollte er einfach den Stick in den Briefkasten werfen, der sich innerhalb des Gebäudes im Eingangsbereich befand?

Die Idee gefiel ihm schon besser.

Aber was, wenn ihn jemand dabei sah und erkannte? Vielleicht behauptete dieser Bender am Ende noch, er habe ihm diesen Stick gestohlen!

Er sollte den Gegenstand zuvor lieber in einen unauffälligen weißen Umschlag stecken.

So würde er es machen.

Er würde ihn noch einmal mit nach Hause nehmen und unauffällig verpacken. Faun blickte auf das Einkaufszentrum, welches sich neben Block C befand. Er könnte sich ja hier noch etwas Essbares und ein paar Flaschen Cola besorgen, wenn er schon einmal hier war.

Der junge Mann lief in die kleine Einkaufspassage, um danach in dem Eingang des Supermarktes zu verschwinden.

Mit drei Packungen Salamipizza und drei Flaschen Cola stand er kurze Zeit später in der Schlange an Kasse 2.

Als er gezahlt hatte, verließ er das Gebäude Richtung Block B.

Nachdem er einen kleinen künstlich angelegten See passierte hatte, blieb der junge schlaksige Mann plötzlich wie angewurzelt stehen.

Konnte das sein?

Langsam blickte er über seine Schulter zurück. Bestimmt hatte er sich getäuscht!

Er schloss für einen kurzen Moment die Augen.

Danach blickte er wieder zum See. Langsam lief er zurück in Richtung des Gewässers, wobei sich auf den Pizzakartons in seinen Armen die Colaflaschen türmten. Nach wenigen Metern stoppte er. 'Mist! Jetzt dreht sie sich um!' kam es ihm in den Sinn. Aus Unachtsamkeit verselbstständigte sich die oberste Plastikflasche und fiel vor ihr zu Boden.

Das blonde Mädchen blickte auf Faun, der verzweifelt versuchte, die Flasche vom Boden aufzuheben, ohne den Rest seiner Einkäufe auch noch aufsammeln zu müssen. Jetzt stand sie direkt vor ihm! Er hatte sich nicht getäuscht!

Das „WOW-Mädchen“!

Revolution, Baby! Band 2



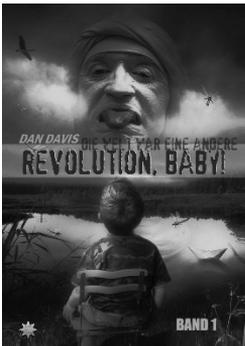
€ 19,99
Dan Davis

Softcover, 333 Seiten
ISBN 978-3-947048-19-9

THE SECRET CODES

Nichts um uns ist so, wie es auf den ersten Blick scheint. Als ein junger Mann eine schöne verführerische Frau trifft, ist ihm nicht bewusst, welch großes Geheimnis sich hinter ihrer makellosen Fassade verbirgt. Ein Szenario aus Mord und Gewalt hinter grauen Großstadtfassaden beinhaltet den Schlüssel, der die Jahrtausende zurückliegende Vergangenheit mit der Gegenwart und der Zukunft verbindet. Dabei tritt erschreckendes für die Menschheit zutage.? **Hinweis:** Viele geschilderten Ereignisse in diesem Roman-Zweiteiler haben tatsächlich so oder so ähnlich stattgefunden! Entdecke den geheimen Schlüssel zu den geheimen Codes in den Büchern von Dan Davis!

Revolution, Baby! Band 1



€ 19,99
Dan Davis

Softcover 333 Seiten
ISBN 978-3-947048-18-2

DIE WELT WAR EINE ANDERE

Wurde unsere Zeitlinie manipuliert? Was ist Realität und was ist Illusion? Verschiedene Zeitebenen und Geschichten, die zu Beginn offensichtlich ohne jeden Zusammenhang zu sein scheinen, verbinden sich auf unheimliche Weise und führen zu einem unerwarteten Ende. Der Roman lebt von der Idee, dass dies tatsächlich die uns umgebende Wahrheit sein könnte, welche eines Tages in ähnlicher Form unverhofft über uns hereinbrechen könnte. Und auch Sie werden sich am Ende vielleicht die Frage stellen: „*War dies nun eine fiktive Geschichte – oder beschreibt sie die uns umgebende Wirklichkeit?*“

Götterdämmerung 2.0



€ 19,99

Frank Schwede

Softcover, 262 Seiten
ISBN 978-3-947048-21-2

Identität, Abstammung und Ziele der Menschheit

Der britische Molekularbiologe und Nobelpreisträger Francis Crick ist davon überzeugt, dass die menschliche DNA mit nahezu hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit von einer kosmischen Zivilisation auf die Erde gebracht wurde. Die US-amerikanische Biostatistikerin Katherine S. Pollard hat festgestellt, dass unsere DNA im Laufe der Geschichte mehr als nur einmal verändert wurde. Ist die Evolution der Menschheit möglicherweise anders verlaufen als sie uns noch immer in den Geschichtsbüchern beschrieben wird?

Terrorstaat - Die Dunkle Seite der Macht



€ 22,99

Dan Davis

Softcover 372 Seiten
ISBN 978-3-947048-12-0

Die Corona Akte

Die Corona-Pandemie hält im Jahr 2020 die Welt in Atem. Doch was steckt wirklich dahinter? In dieser Spezial-Ausgabe des Buches werden Hintergründe und Fakten benannt, die aufzeigen, welche Lügen gezielt verbreitet wurden und warum.

Der Autor Dan Davis hat sich in der Vergangenheit mit Politikern wie der ehemaligen Bundesministerin für Justiz, Herta Däubler-Gmelin, der im Jahr 2002 ein angeblich von ihr gemachter Bush-Hitler-Vergleich in den Mund gelegt wurde, und anderen getroffen, führte Interviews und Gespräche mit Mitgliedern aus Geheimlogen und Opfern verschiedener Regierungsprojekte.

Der Tag an dem die Welt erwachte Band 1



€ 21,99

Dan Davis

Softcover 329 Seiten

ISBN 978-3-947048-14-4

Das was jetzt mit „Corona“ unseren Alltag bestimmt, wurde von Dan Davis bereits nahezu 1:1 Jahre zuvor mahndend als Zukunftsvision unter anderem in seinem Buch „7“ angekündigt, für den Fall, dass wir nicht rechtzeitig aufwachen. Ein Zufall? Der Autor bringt eine Vielzahl weiterer Beispiele und Fakten, die sich seit der Erstauflage des Buches nachweislich ereignet haben und inzwischen Realität wurden, bringt die beängstigende Geschichte dahinter, die weit in die Vergangenheit reicht und deren Ausläufer und das agierende Netzwerk (der sog. „Deep State“) längst alle wichtigen Bereiche unserer Gesellschaft infiltriert haben.

Der Tag an dem die Welt erwachte Band 2



€ 21,99

Dan Davis

Softcover 335 Seiten

ISBN 978-3-947048-15-1

Erleben Sie eine unglaubliche Reise durch die Weltreligionen, die falsche Übersetzungen und bewusste Manipulationen belegen. Heilige Schriften, die nicht ins Konzept passten, wurden einfach aussortiert. Evangelien, die spektakuläre Erkenntnisse lieferten, wurden aus der Bibel verbannt und offiziell zu Fälschungen erklärt. Unglaubliche Ereignisse, die an Kontakte mit Außerirdischen erinnern, wurden unterdrückt und blieben im Verborgenen.

Als Jesus, der ankündigte, in den „Letzten Tagen“ mit den Wolken wiederzukehren, gefragt wurde, wo diese so genannten Letzten Tage ihren Anfang nehmen, und wer das so genannte Friedensreich hervorbringen wird, zeigte er angeblich auf einen Germanen, der in einer römischen Legion tätig war.

Aldebaran – Die Rückkehr unserer Ahnen



€ 19,95

Reiner Elmar Feistle

Hardcover, 294 Seiten
ISBN 978-3-000319-74-7

In diesem Buch kommen verschiedene Autoren mit sehr brisanten Themen zu Wort und gehen einige Schritte weiter als Herr Däniken. Was wäre, wenn die Pyramiden mit dem Mars in Verbindung stehen, wenn dieser und auch der Mond unter der Kontrolle einer irdischen Achsenmacht steht, unbesiegt, im Bündnis mit unseren Ahnen.

Sie suchen Antworten auf viele gegenwärtige „Merkwürdigkeiten“ und Probleme? Dieses Buch wird Ihnen Antworten geben, die Sie so nicht erwartet hätten. Doch am Ende werden Sie der Wahrheit zustimmen.

Die Fakten im Buch lassen keinen anderen Schluss zu.

Eine Macht aus dem Unbekannten



€ 19,95

Reiner Elmar Feistle
& Sigrun Donner

Hardcover, 340 Seiten
ISBN 978-3-9815662-1-5

Deutsche UFOs - und ihr Einfluß im 21. Jahrhundert

Werfen Sie einen Blick auf die Spuren geheimer deutscher Geschichte. Warum geheim? Geheim deshalb, weil schon weit vor 1945 die Grundlagen für ein scheinbares Mysterium gelegt wurden, welches heute unter der „Macht aus dem Unbekannten“ oder der „Dritten Macht“ bekannt ist.

Alle hier aufgeführten Bücher erhalten
Sie im Buchhandel oder hier:

All-Stern-Verlag

Tel: 07568/2989982

Email: info@all-stern-verlag.com

www.all-stern-verlag.com